

Hannover (Sonntag Lätare) – St. Petri – 15.03.26 - Beichtansprache
Psalm 84,6 [aus dem Introitus zu Lätare]

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen
dir nachwandeln.

Liebe Gemeinde in dieser Beichtandacht!

„Du sollst mir nicht helfen, ich baue den Lego-Kran selbst zusammen. Ich schaffe das alleine. Ich bin schon groß!“, sagt der 4-jährige Tim zu seiner Patentante, die ihm gerade zum Geburtstag eine Lego-Wunschzettel-Packung mit den Einzelteilen geschenkt hatte.

Sollte unsere Fantasie jetzt auf Reisen gehen und sich zum Beispiel vorstellen, dass Tim mit viel Geschick zu Werke geht, es aber doch nicht ganz schafft und die Patentante auf den letzten Metern des Kranbaus doch noch Hilfestellung leisten muss, ist sie, die Fantasie, was diese Beichtansprache angeht, auf dem Holzweg.

Gott für unsere Stärke halten, das bedeutet nicht, dass Gott der Notnagel ist, der aushilft, wenn wir aus eigener Kraft gar nicht mehr weiterkommen. Viele grundsätzlicher meint es der Psalmbeter.

Gottes Stärke ist nicht einfach ein Lückenbüßer, der zum Tragen kommt, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind. Und alles andere können wir alleine. Wir sind ja schon groß!

Sondern: Selbst in dem, was wir schaffen und erreichen, kommt Gottes Stärke zum Tragen. Es ist eine Symbiose, ein glückliches Zusammenwirken. Gott schätzt uns als seine Kinder wert, zu lernen und zu bewähren, Begabungen einzusetzen und auch fortzubilden.

Aber wir werden dadurch nicht autark, sondern wir bleiben auf ihn angewiesen. Denn, wie heißt es: *An Gottes Segen ist alles gelegen.*

Und wenn er gelingen lässt, was für uns vornehmen, dann hat das einen anderen Wert, als wenn das ohne Einklang mit ihm geschieht. Gott und seine Kinder leben nicht auf Distanz zueinander, sodass unsere Gottesbeziehung nur in gelegentlichen Zusammentreffen lebt, sondern: Indem wir unser Leben mit ihm abstimmen, in Rückbindung an ihn Klarheit über unser Tun und Lassen gewinnen und Plan und Stärke für unsere Vorhaben nach seinem Willen, wird die

gottgewollte Symbiose Wirklichkeit; und unser Leben steht in einem verheißungsreichen heilvollen Zusammenhang, der nicht erst beginnt, wenn uns die Puste ausgeht.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten: Heute wird das Bekenntnis zur Beichtfrage an uns: nach unserem Vertrauen auf Gottes kraftvolle Gegenwart, danach, wie wir es halten mit unserer lebendigen Gottesbeziehung und wo wir ihn eher Notnagel und Lückenbüsser sein lassen als die belebende Kraftquelle unseres Lebens, aus der zu schöpfen aussichtsreicher und zuversichtlicher leben lässt als auf eigene Faust!

Wie also gehen wir durchs Leben, was unsere Gottesbeziehung angeht: eher auf Unabhängigkeit und Eigenvermögen ausgerichtet – oder in funktionierender Symbiose, in der wir im besten Fall sogar Berge versetzen könnten, in der wir allemal aber die kleineren oder größeren Lebensvollzüge, Aufgaben und Herausforderungen unseres Lebens meistern.

Wie gehen wir durchs Leben? Wohl uns, singt uns der Psalmbeter zu: Wohl uns, wenn wir Gott *von Herzen nachwandeln*. Damit ist eigentlich nichts Neues gesagt, was in dieser Ansprache nicht schon zu Wort gekommen wäre: herzlich gerne in den Spuren Gottes bleiben, das ist die lebendige Vernetzung, in der wir Gott mit seiner Stärke, mit seiner Wegweisung und Begleitung, mit seiner Weisheit und seinen Warnungen, mit seinem Schutz und allem Segen zum Zuge kommen lassen. Ohne Gott wird unser Leben nicht glücken, wir sind aber auch nicht seine Marionetten, sondern zu symbiotischem Leben eingeladen. Und weil wir diese heilvolle Symbiose allzuleicht eigensinnig und Holzwegen folgend verlassen und es eben doch auf eigene Faust versuchen, sind wir heute hier. Zur freundlichen Kurskorrektur. Herzlich willkommen! Amen.